

GOTTES LIEBE KONKRET ERFAHREN

Aus dem Leben in einem Gemeinschaftshaus

Irene Widmer-Huber

Unter dem weiten Dach unseres Mehrgenerationenhauses ereignen sich durchaus Dinge, die eine Schlagzeile zum Thema «Gottes Liebe konkret erfahren» wert sind: Da wäre die Mitbewohnerin, die nach einer grossen Krise wieder Halt im Leben gefunden hat. Die Katze, die nach dem Gebet ihr Nierenleiden los war. Ein «Hauswichtel», das mir ungefragt in hektischen Zeiten meine Hemden bügelte. Oder ein Neuanfang im Glauben einer Bewohnerin unserer Notwohnung. Von wegen Neuanfang: Was Hermann Hesse mit seinem Satz «und jedem Anfang liegt ein Zauber inne» umschreibt, ist mir zu einer Grunderkenntnis in meinem Gemeinschaftsleben und in der Beratung für neue gemeinschaftliche Projekte geworden: Dort, wo Menschen sich aufmachen, sich einer Vision verpflichten und Gottes Willen tun wollen, scheint sich un-

ser himmlischer Vater besonders zu freuen. Es sind die Zeiten, wo ich Gottes Liebe jeweils sehr konkret erfahre oder miterleben darf.

Unvergesslich sind da auch die Anfangs- und Umbauzeiten im Moosrain, unserem Gemeinschaftshaus. Wir hatten uns zu fünf an ein grosses Projekt gewagt: Wir durften das 100-jährige Pflegeheim der Kommunität Diakonissenhaus Riehen übernehmen und umbauen. Eine grosse Baustelle prägte zwei Jahre lang unser Leben. Um die Finanzen im Gleichgewicht zu halten, wohnten wir baldmöglichst auf der Baustelle, übten uns im Baustaub wischen, erledigten Büroarbeiten inmitten von Schleifmaschinen- oder anderem Baulärm und waren so richtig heraus- und zwischendurch auch etwas überfordert. Gleichzeitig schwebte ich in einem gewissen Sinne «auf Wolke sieben» – getragen von Gott, als geliebtes Kind eines sehr präsenten himmlischen Vaters.

Für uns Verantwortliche war es SEIN Haus, denn wir erfuhren ganz praktisch: «Wo der Herr das Haus nicht baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen» (Psalm 127, 1). Eine der krönenden Geschichten ist eine mit Bodenhaftung – eine Handwerker-geschichte:

Die Linoleum-Böden in den Gängen unseres ehemaligen Pflegeheims waren in die Jahre gekommen. Etwas Neues musste her. Wir entschieden uns für eine hellgraue, freundliche und doch pflegeleichte und bezahlbare Steinplatte. Sie stammte aus dem Friaul, aus dem Nordosten Italiens: Die





FACHSTELLE GEMEINSCHAFT RIEHN

Zur Förderung von *Gemeinschaft* und zur *Multiplikation von attraktiven Gemeinschaftsformen* bietet die Fachstelle Gemeinschaft ihre **Unterstützung** an durch

- Beratungen
- Vorträge
- Seminare
- Publikationen.

Leitung

Thomas und Irene Widmer-Huber
zusammen mit
Astrid Eichler, Berlin

www.FachstelleGemeinschaft.net

*Bild: Seminartag Fachstelle
Gemeinschaftliches Leben
in der Moosrain-Kapelle*

Transportwege waren also verhältnismässig kurz und damit auch unser ökologisches Gewissen beruhigt. Wir waren begeistert und liessen sie uns liefern. Am Tage der Verlegung verliess uns allerdings unsere Begeisterung immer mehr. Unser eigentlich sehr versierter Plattenleger stöhnte: «Keine Platte ist wie die andere. Alles muss mit dem Mörtel ausgeglichen werden. So werden wir nie fertig.» Die vielen Quadratmeter in den breiten Gängen des ehemaligen Pflegeheims schienen sich gefühlt täglich zu verdoppeln. Kein Ende war in Sicht. Der nächste Auftrag unseres Mitarbeiters stand vor der Tür und guter Rat war teuer. Wir schickten Stossgebete zum Himmel und hielten Krisensitzung. «Ich kenne eine Bodenlege-Firma. Vielleicht kön-



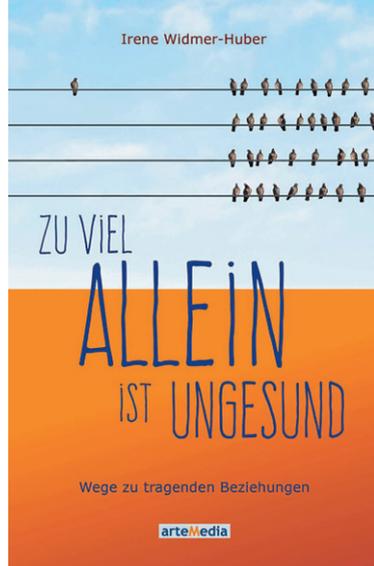
Dort, wo Menschen sich aufmachen,
sich einer VISION VERPFLICHTEN und
GOTTES WILLEN TUN wollen,
scheint sich unser himmlischer Vater
besonders zu freuen.

nen sie uns ja einen Arbeiter vorbeischieken», meinte unser Bodenleger, dem mittlerweile Knie und Rücken schmerzten vor lauter Überarbeitung. Wir fragten an – und siehe da, wenige Tage später bereicherte ein neuer Mitarbeiter unser Team. Er nahm die Arbeit unverzüglich auf. Im Laufe des Tages setzte ich mich auf die Treppstufe, schaute dem Treiben zu und traute meinen Augen kaum. Eine grosse Fläche war bereits verlegt. Mit schlafwandlerischer Sicherheit setzte der junge Mann mit dem sympathischen italienischen Akzent Platte um Platte in für mich atemberaubendem Tempo. «Puh! Unglaublich, wie die vorwärts kommen», sagte ich voller Bewunderung. «Hoffentlich», lachte mein Gegenüber. «Ich komme aus dem Friaul. Sie haben die allerbeste Platte gewählt! Genau mit dieser habe ich meine Lehre gemacht und sie schon tausendfach verlegt!»
Manchmal können Gottes Engel Platten legen!



Irene Widmer-Huber

lebt mit ihrer Familie in verantwortlicher Position im Gemeinschaftshaus Moosrain in Riehen. Zusammen mit ihrem Ehemann Thomas engagiert sie sich für gemeinschaftliche Lebensformen und betreibt die «Fachstelle Gemeinschaft».



Irene Widmer-Huber

ZU VIEL ALLEIN IST UNGESUND
Wege zu tragenden Beziehungen

Verlag arteMedia 2018, Fr. 17.80



Thomas Widmer-Huber

GEMEINSCHAFT LEBEN
Ein Plädoyer für die Gründung neuer Gemeinschaften und die Stärkung der Ortsgemeinden

Schleife Verlag 2020, Fr. 10.00

Weitere Informationen und Publikationen:

www.widmer-huber.ch sowie
www.offenetuer.ch/publikationen-fachstelle